

„Er muss schauen, dass alles läuft“: Neuer Superior für die Salvatorianer

Von Maria Bertele

Die Salvatorianer in Bad Wurzach bekommen einen neuen Superior. Was dieser mit dem Orden vorhat.

BAD WURZACH – Nach zwei Amtszeiten gibt es einen Wechsel bei den Salvatorianern in Bad Wurzach. „Es ist ein Abschied, aber nach über sieben Jahren und mit 75 sage ich mir: Jetzt darf es auch mal gut sein.“ Dies hat Noch-Superior Pater Konrad Werder erklärt und ergänzte: „Pater Friedrich Emde, der Provinzial, hat das akzeptiert.“ Emde ist quasi sein Vorgesetzter.

Ab Mai wird Pater Wolfgang Sütterlin neuer Superior der Niederlassung sein. Welchen Aufgaben stellt sich der Orden, welche Rolle spielt Glaube heute? Das sind Fragen, die die beiden Ordensmänner im Gespräch mit der Redaktion erörtern.

„Der Superior hält den Kontakt zur Ordensleitung und zu öffentlichen Einrichtungen. Er repräsentiert die Gemeinschaft bei offiziellen Anlässen, ist mitverantwortlich für die Organisation und Durchführung des Heilig-Blut-Festes“, erklärt Pater Konrad. „Vor allem aber kümmert er sich um das Wohlergehen der Mitarbeiter und der Mitbrüder. Er muss schauen, dass alles läuft.“ Neun ältere Mitbrüder, darunter mehrere über 90-Jährige, leben in einem Flügel des Bad Wurzacher Schlosses, die vier aktiven im Kloster auf dem Gottesberg.

Gut eingebunden sind die Salvatorianer in die Seelsorgeeinheit Bad Wurzach. Zusammen mit den Hauptamtlichen halten sie das Gottesdienstangebot in der Stadt und in den Ortschaften aufrecht, betont Pater Konrad.

„Nicht nur der Gottesdienstbesuch ist erfreulich,



Superior Pater Konrad Werder (li.) und sein Nachfolger, Pater Wolfgang Sütterlin, vor der Blutreliquie in der Wallfahrtskirche auf dem Gottesberg.

FOTO: MARIA BERTELE

auch Seelsorgeangebote werden erstaunlich gut angenommen“, betont Pater Konrad. Gelegenheit zur Beichte gibt es am Gottesberg nach jedem Werktagsgottesdienst und am Samstagnachmittag. Wer ein längeres Gespräch möchte, sollte sich anmelden. Eine Besonderheit ist die „Beichtglocke“, ein unscheinbarer Knopf an der Wand auf der linken Seite der Kirche. Wird sie betätigt, läutet es drüben im Haus, dann wissen die Patres, dass sich jemand eingefunden hat.

Einmal aber war die Glocke Retterin aus ganz profaner Not: Kurz vor 22 Uhr klingelte es. „Wer will so spät noch beichten? Die Kirche ist doch längst zu“, wunderte sich Pater Wolfgang Sütterlin. Die Antwort: „Eine Kirchenbesucherin war eingeschlossen

worden, durch die Beichtglocke konnte sie sich Gott sei Dank bemerkbar machen!“

Über die Beichte hinaus kommen Menschen, die Gespräch und Begleitung suchen. Dafür steht Pater Wolfgang nahezu täglich zur Verfügung. Oft gehe es um aktuelle Konflikte, aber auch um lebensgeschichtliche Verletzungen oder um Lasten, die seit Generationen auf einer Familie liegen und sich bis heute auswirken. „Die Sehnsucht nach Spiritualität und seelischem Trost ist groß“, wissen Pater Wolfgang und Pater Konrad. „Auch wenn wir den Blasiussegen oder den Segen mit der Blutreliquie, die in der Seitenkapelle aufbewahrt wird, erteilen, hat das für viele eine große Bedeutung.“

Zur katholischen Kirche hingezogen fühlte sich der

neue Superior, Pater Wolfgang Sütterlin, an einem ganz bestimmten Punkt seines Lebens. Der 1958 geborene Ulmer wuchs in einer protestantischen Familie auf und entschied sich mit 33 Jahren zum Übertritt. „Ich hätte mir das früher nie vorstellen können. Ja, ich war lange weg vom Glauben“, erinnert er sich. Die Begegnung mit gläubigen Menschen beider Konfessionen und schließlich eine Erfahrung beim Besuch einer Kirche hätten ihn nachhaltig geprägt.

Nach Jahren als Lehrer trat er 2005 bei den Salvatorianern in Bad Wurzach ein. Es folgte das Noviziat in Milwaukee (USA), das Studium der Theologie in München und dort schließlich 2013 die Priesterweihe. Bevor Pater Wolfgang Sütterlin 2022 wieder nach

Bad Wurzach kam, lebte er bis zu dessen Schließung in einem Haus des Ordens in Lochau-Hörbranz. Schon dort übte er das Amt des Superiors aus.

Die Rückkehr nach Bad Wurzach ist für ihn „eine Rückkehr in die schwäbische Heimat“, erklärt der künftige Superior. „Ich fühle mich sehr wohl unter den Leuten hierzulande.“ Die neue Aufgabe sieht er als Herausforderung, bei der er „auf die Unterstützung von Pater Konrad, der aus der Gegend stammt und hier verwurzelt und gut vernetzt ist, angewiesen“ sei. „Ich freue mich auf diese Aufgabe. Ich möchte das, was durch die Mitbrüder und die Arbeit von Pater Konrad entstanden ist, bewahren und weiterführen und auch den einen oder anderen neuen Anstoß geben.“